Bewahrer RARER TULPEN

Seit 18 Jahren setzt sich ALEX AGTEN dafür ein, dass die einzigartige Grengjer Tulpe nicht ausstirbt. Seine Hege und Pflege der Pflanzen lässt auch das Walliser Dorf Grengiols aufblühen.

Text Martina Huber Fotos Francesca Palazzi

Der Tulpenzunftmeister auf dem Feld: Der Arzt Alex Agten, 65.

Eingebettet in blühende Wiesen: Das Walliser Dorf Grengiols im Rhonetal.

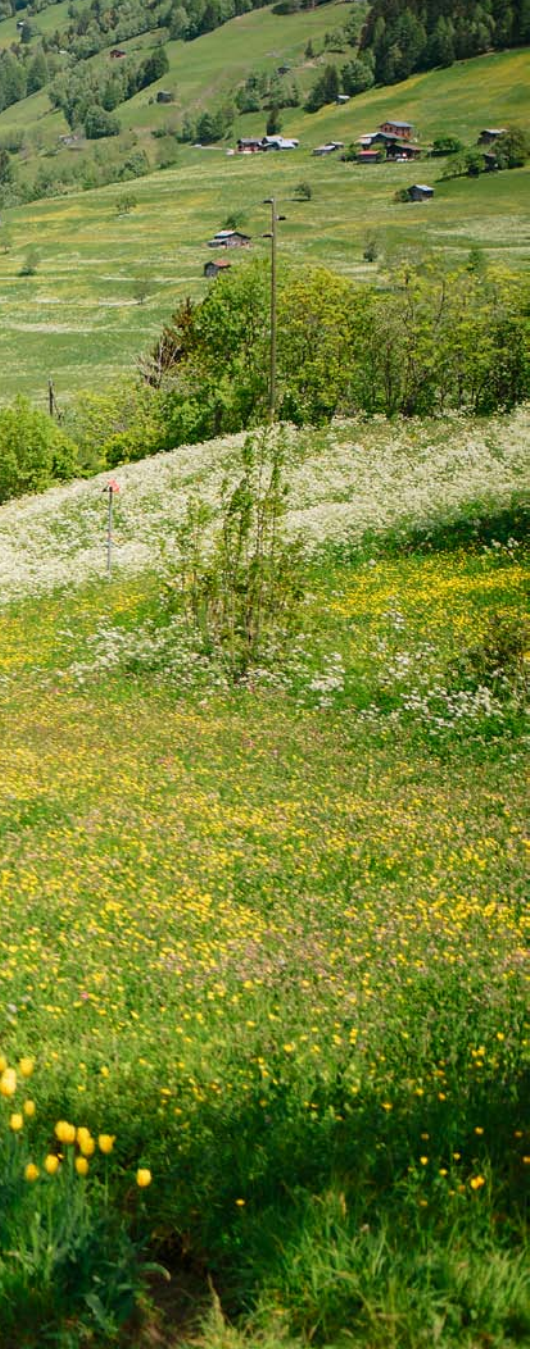
Tausende von Blütenköpfen: Der Tulpenring führt durch die Felder, auf denen im Frühling die Grengjer Tulpen blühen.

Alex Agten bückt sich, packt ein Büschel Löwenzahn und reisst es samt Wurzeln aus der Erde. «Das isch Uchrüt fir insch», sagt der 65-Jährige in seinem Walliser Dialekt und erklärt: «Die machen sehr viele Samen. Wenn man die nicht rechtzeitig wegnimmt, ist nachher alles voll davon.» Und das kann er nicht dulden. Denn auf den drei Äckern, die er und seine Mitstreiter der Tulpenzunft bewirtschaften, geht es ums Überleben der Grengjer Tulpen, um die Erhaltung einer bedrohten Art. An die tausend gelbe Blütenköpfe recken sich auf der Parzelle Chalberweid auf 1040 Metern über Meer. Darüber ragt der schneebedeckte Gipfel des Bättlihorns in den Himmel, das bis Frühling Lawinen, im Sommer Geröll und Schutt ins Tal donnern lässt.

Direkt unter den Tulpenäckern liegt das Walliser Dorf Grengiols, in dem die Matterhorn-Gotthard-Bahn auf ihrem Weg von Visp nach Andermatt nur auf Verlangen hält. Traditionelle Holzhäuser auf steinernen Sockeln ziehen sich den steilen Hang hinauf, selbst die Raiffeisenbank am Dorfplatz mutet wie ein Chalet an. Rund 500 Leute leben hier, Hotels gibt es keine, das Tourismusbüro ist im «Vis à vis»-Laden einquartiert.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts galt Grengiols als Kornkammer der Region, der Name stammt vermutlich vom Lateinischen «graneirolas», zu Deutsch «kleine Kornspeicher». Alex Agten ist hier aufgewachsen. Mit seinen Eltern und vier Geschwistern bewohnte er den obersten Stock eines Mehrzweckgebäudes am Dorfrand. Im untersten Stock war die Dorfmühle, im mittleren die Bäckerei. Beide sind heute nicht mehr in Betrieb. «Das Roggenbrot, das man hier im Konsum kaufen kann, wird längst von Brig geliefert», sagt Agten. Doch als er ein Kind war, gab es ums Dorf herum noch überall Roggenäcker. Auf diesen entdeckte der Basler Botaniker Eduard Thommen am 26. Mai 1945 eine neue Wildtulpen-Art. «Tulipa grengiolensis» nannte er sie, also Grengjer Tulpe, weil er sie einzig auf den Feldern rund um dieses eine Dorf finden konnte. Er unterschied zwei Formen: eine häufigere, rein gelbe und eine, bei der ein zarter roter Rand die gelben Blütenblätter säumt: die sogenannte rot gestreifte Grengjer Tulpe.

Natürlich war die «neue» Tulpe den Einheimischen längst bekannt. «Für die Bauern



Seltene Schönheit: Die rot gestreifte Grengjer Tulpe.

war sie eher ein geduldetes Unkraut», erklärt Agten. Er und seine Freunde hatten sich als Jugendliche einen Spass daraus gemacht, ihre Blüten abzureissen, wenn sie durch die Felder streiften. Nur eine Frau sah die Blumen als etwas Besonderes und züchtete die rot gestreifte Form in ihrem Garten: Alex Agtens Mutter Berta. Sie verfolgte auch, wie die Bauern anstelle von Winterroggen immer häufiger Kartoffeln anbauten – verheerend für die Tulpen. Denn Roggenfelder werden im Herbst gepflügt. Da die Tulpen dann längst verblüht sind und als Zwiebeln im Boden ruhen, macht ihnen das nichts aus. Anders verhält es sich bei Kartoffelfeldern: Diese werden im Frühling gepflügt – genau zur Blütezeit der Tulpen. Manche Äcker wurden in Kuhweiden umfunktioniert oder mussten Häusern weichen. Wo sie konnte, ging Berta Agten vorher hin und grub jede Zwiebel aus, um sie im Garten hinter dem Mehrzweckhaus wieder einzupflanzen.

Dann waren es nur noch 20

Alex Agten schenkte der seltenen Schönheit lange keine grosse Beachtung. Er studierte Medizin in Freiburg und Bern, ein halbes Jahr verbrachte er für einen Studienaufenthalt in Chicago. Ab 1977 arbeitete er in verschiedenen Schweizer Spitälern als Arzt. Erst 1983 kehrte er in die Nähe von Grengiols zurück und eröffnete eine Hausarztpraxis in Fiesch, dem Heimatdorf seiner Frau Erna Agten-Russi.

Sein Interesse für die Grengjer Tulpe erwachte 1988. Damals machte der Biologe Laudo Albrecht eine Bestandesaufnahme, die klarmachte, wie gefährdet die Blume war. Am Standort, wo 1945 bei Thommens Erhebung am meisten Tulpen geblüht hatten, zählte Albrecht nur noch rund 20 gelbe und 20 rot gestreifte Exemplare. Auf der ➛

ANZEIGE

Damit Ihr Geld produktiv ist: Swisscanto Anlagefonds.

Investieren lohnt sich: meine-fonds.c

Wettbewerb: CHF 10000 zu gewinnen

Anlage und Vorsorge. Swisscanto

Ort des Friedens: Alex Agten pflegt die Tulpen auf dem Grab seiner Mutter.

«PFLEGE DEIN LAND»

Nivea unterstützt mit der Aktion «Pflege Dein Land» die Erweiterung des Tulpenrings, einen Rundweg in und um Grengiols VS. Die Aktion «Pflege Dein Land» wurde von Nivea als Dank für das Vertrauen und die anhaltende Treue in die Familienmarke ins Leben gerufen. Das Wandern spielte dabei eine zentrale Rolle, gehört es doch seit Generationen zu den beliebtesten Schweizer Familienaktivitäten. Damit diese Tradition auch in Zukunft erhalten bleibt, fördert Nivea den Verband Schweizer Wanderwege und fordert Familien in der Schweiz zum Wandern auf. Ziel des Engagements ist ausserdem die Unterstützung von konkreten Wanderwegprojekten im Land. Wie auch Sie den Verband Schweizer Wanderwege unterstützen und tolle Preise gewinnen können, erfahren Sie auf: **www.nivea.ch/wandertour**

als Wiesland genutzten Parzelle Chalberweid oberhalb des Dorfes fand er noch 400, jedoch ausschliesslich gelbe. Sonst wuchs die Blume nur noch auf einigen Gräbern des Dorffriedhofes und in einzelnen Gärten – vor allem in jenem von Berta Agten. «Wäre meine Mutter nicht gewesen, wäre die rot gestreifte Art sicher ausgestorben», sagt Alex Agten. Um die seltene Art zu retten, kaufte die Naturschutzorganisation Pro Natura 1995 und 1996 drei Felder auf der Parzelle Chalberweid und suchte Leute, die auf diesen Roggen anbauen und die Tulpe vermehren würden.

So riefen Alex Agten und eine Handvoll Mitstreiter 1996 die Tulpenzunft ins Leben – einen Verein mit dem Ziel, die Grengjer Tulpe zu erhalten. Jeden Herbst pflügen

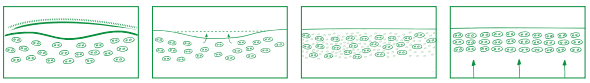
ANZEIGE

NEU!
EINZIGARTIGES
WIRKPRINZIP
ZUM PATENT ANGEMELDET

Kneipp®
NATURKOSMETIK

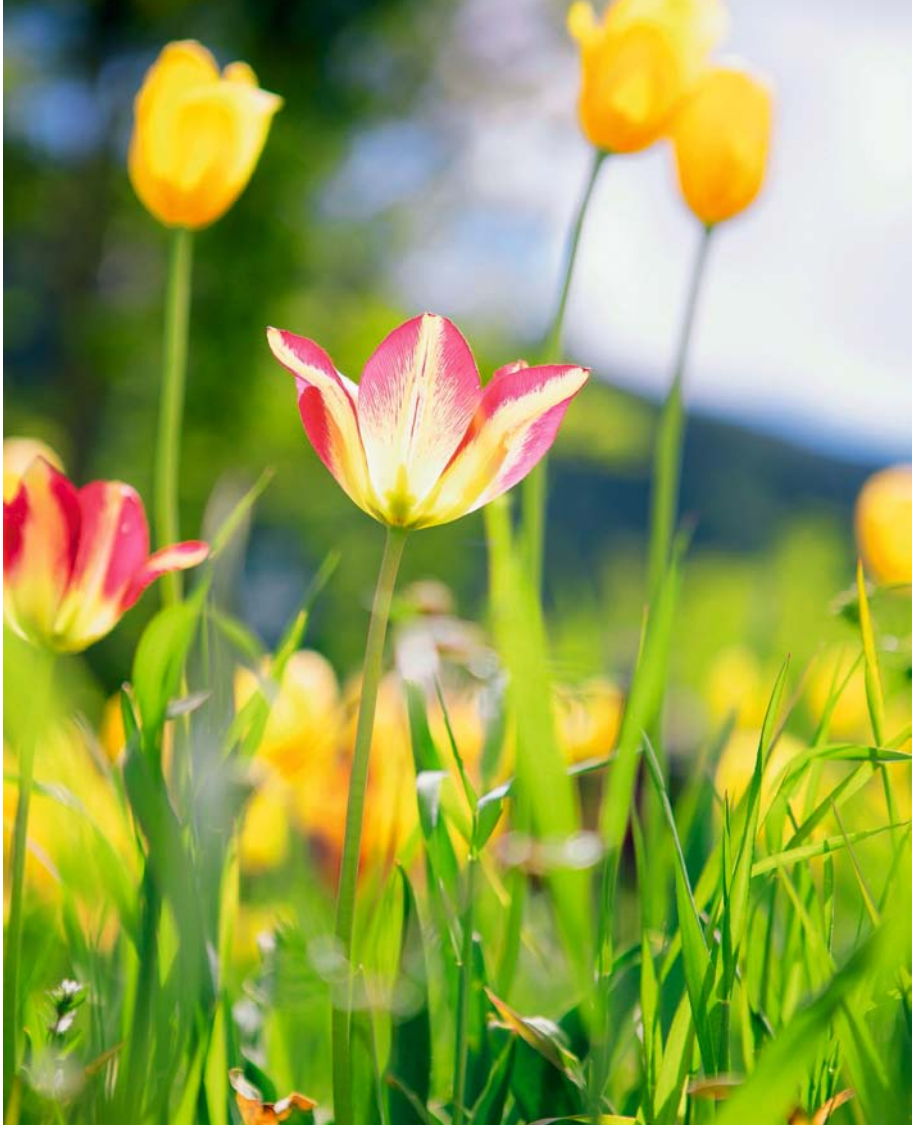
NOMINIERT
annabelle
PRIX de BEAUTÉ 2014

REGENERATION
DURCH NATURKRAFT.



Die 24 h Gesichtscreme ist eine glättende Intensivpflege mit vierfacher Regenerationswirkung für Tag und Nacht. Sie ist Teil einer neuen Linie, die Gesicht und Hände wirksam verwöhnt.
Ihr Wirkprinzip ist so einzigartig, dass wir es jetzt auch zum Patent angemeldet haben.

Unsere neue Linie finden Sie im Online-Shop auf www.kneipp-schweiz.ch



Kopf hoch: Die Grengjer Tulpen sind nicht mehr akut gefährdet.

«Wäre meine Mutter nicht gewesen, wäre die rot gestreifte Art sicher ausgestorben.»

Alex Agten

sie die Felder, säen Winterroggen, trennen von freigelegten Tulpenzwiebeln vorsichtig Tochterzwiebeln ab, um sie dann wieder einzugraben. Im Frühling, wenn noch Schnee liegt und die Tulpen als eine der ersten Pflanzen ihre Blätter spriessen lassen, zäunen sie die Felder mit Maschendrahtzaun ein. «Sonst fressen die Hirsche alles ab.» Im Sommer ernten die Mitglieder der Tulpenzunft dann den Roggen – von Hand. Den Grossteil des Korns legen sie zur Seite als Saatgut, mit dem Rest versuchen sie sich im Brotbacken.

Die rote Tulpe ist gefährdet

Das Resultat ihrer Anstrengungen kann sich sehen lassen: Mit mehr als 3000 Zwiebeln ist die gelbe Form der Grengjer Tulpe nicht mehr akut gefährdet, auch die rot gestreifte wähnt Agten «fast auf der sicheren Seite». Im Jahr 2008 kam gar noch eine bisher unbekannte, ganz rote Tulpe zum Vorschein, deren Überleben aber noch nicht sicher ist. Zwei Stück hatte eine Frau am Rand ihres ehemaligen Ackers entdeckt. Eine genetische Analyse ergab, dass es sich tatsächlich um eine Grengjer Tulpe handelt. Seither züchtet Agten sie in einem Garten in Fiesch, gemeinsam mit den rot gestreiften Tulpen seiner Mutter, die er nach ihrem Tod 2007 geerbt hat. Von seinem «eisernen Vorrat» verpflanzt er dann jeweils einzelne auf die Tulpenäcker. Aber nicht zu viele: «Dort werden immer wieder Tulpen gestohlen.»

Mittlerweile reisen längst nicht mehr nur Botaniker an, um die Tulpenblüte zu erleben. «Ich bin immer wieder erstaunt, dass auch Leute von Basel oder Zürich kommen», sagt Brigitte Wolf, Kommunikationsverantwortliche des Landschaftsparks Binntal. Das Tulpendorf ist eines der Aushängeschilder des noch jungen Parks, und als eines der ersten Projekte hat die Parkverwaltung einen thematischen Rundweg mitfinanziert, den sogenannten Tulpenring. Er führt vom Dorfkern zu den Tulpenäckern und zu weiteren Stationen wie dem Dorffriedhof, wo neben Stiefmütterchen und Rosen auch Grengjer Tulpen blühen. Etwa auf dem Grab von Berta Agten. Brigitte Wolf hat einen Prospekt verfasst, der Besucher auf dem Spaziergang informiert. «Die gingen weg wie frische Weggli, wir mussten sie bereits nachdrucken», sagt sie. Auf grosses Interesse stosse auch das Tulpenfest, das seit Eröffnung des Rundwegs im Jahr 2010 jeweils im Mai stattfindet. Am ersten Fest habe die Tulpenzunft drei ihrer Mitglieder bestimmt, um Führungen anzubieten. Es kamen über hundert Leute. «Da musste ich spontan einspringen und auch eine Gruppe von rund 30 Leuten begleiten», erinnert sich Wolf. «Mit einem solchen Erfolg hatten wir nicht gerechnet.»

Laut Beat Ritz, dem ehemaligen Gemeindepräsidenten und langjährigen Mitglied der Tulpenzunft, kommen in der Zeit der Tulpenblüte deutlich mehr Leute ins Dorf. Da er direkt neben den Tulpenfeldern wohnt, kann er die Besucher beobachten, manchmal sieht er auch nur, dass der Weg von den vielen Leuten ausgetreten ist. «Wenn ich im Oberwallis irgendwo hingehe und sage, ich bin von Grengiols, dann kommt die Tulpe als erstes Thema auf», sagt er. Dies sei auch dem Einsatz der Agtens zu verdanken: Berta Agten, dank der die Tulpen überlebt haben, und Alex Agten, der in ihre Fussstapfen getreten ist. «Er setzt sich mit Herzblut für die Tulpe ein. Er ist unser Tulpenpapst.» ●

Tulpenfest in Grengiols

Am Sonntag, 18. Mai, wird die Erweiterung des Rundwegs «Tulpenring» in Grengiols eröffnet. Anmeldung und Infos bei der Gemeindekanzlei Grengiols: Telefon: 027 927 10 48
E-Mail: franziska.wenger@grengiols.ch
Infos unter: www.grengiols.ch

Tulpenring in Grengiols

Der Rundweg führt von Grengiols aus zu den Tulpenäckern und weiteren Stationen. Der Infoprospekt liegt beim Start des Rundwegs auf oder kann heruntergeladen werden unter: www.landschaftspark-binntal.ch